

Sonntagskolumne Südostschweiz, 7. September 2008

Ein Opfer der Kuschelpädagogik

Toni Brunner muss es wissen, wenn er sich zu Bildungsfragen so dezidiert äussert wie am letzten Parteitag der SVP. An der Schulmisere seien die Gesellschaftsveränderer von 1968 schuld. Sie hätten die Schulnoten und die Leistung abgeschafft sowie Ordnung und Disziplin mit schlimmen Folgen verspottet. Somit hätten, so, Präsident Brunner weiter, Persönlichkeit und Charakter der Kinder Schaden genommen und die Jugendkriminalität sei gestiegen. Toni Brunner spricht damit aus eigener Erfahrung. Denn mit Jahrgang 1974 muss er selbst ein Opfer dieser verheerenden 68-Kuschelpädagogik in Schweizer Schulzimmern sein. Und hätte es Ende der 70er Jahren schon HarmoS gegeben, wäre Toni gar gezwungen gewesen, schon mit vier Jahren von seinem Bauernhof hinunter in den Kindergarten zu laufen. Die Konsequenzen für sein späteres Leben malen wir uns lieber nicht aus. Aber wie er ausgesehen hätte, können die Luzernerinnen und Luzerner zur Zeit auf den SVP Plakaten gegen HarmoS betrachten!. Ich muss zugeben, dass auch ich damals Ende der 60er Jahren keinen Kindergarten besucht habe, weil der Schulweg zu weit war und der Linienbus noch nicht regelmässig fuhr. Doch ich hätte damals gerne mit Gleichaltrigen gespielt und zusätzliche Erfahrungen zum Hofleben gemacht. Schule war für mich nie Zwang, sondern Neugierde, Wissbegierde und soziale Kontakte. Nur einmal wollte ich nicht mehr hin. Nämlich zu jenem Lehrer alter Schule, der Disziplin und Ordnung mittels Schläge und Blossstellen der Schwächeren durchsetzte und uns das Lernen vermieste. Wie froh bin ich für meine Kinder, dass heute an unseren Schulen ein fairer Umgang die Regel ist und die Leistung aller Fächer zählt. Was nicht nur die Chancengleichheit erhöht, sondern unseren Kindern ein ganzheitliches Handeln für die Zukunft lehrt. Uebrigens besuchten unsere beiden Kinder mit grosser Freude Spielgruppe und Kindergarten, weiter Weg hin oder her! Der Widerstand der SVP gegen HarmoS ist nichts als Polemik. Das Vokabular ist aus der Mottenkiste des kalten Krieges. Und die Argumente zielen nicht auf das, was HarmoS wirklich will. Eine von den Kantonen getragene Zusammenarbeit, die bezweckt, dass in unserem kleinen Land mit 26 verschiedenen Schulsystemen, Ziele und Strukturen der Volksschule angeglichen werden, ist vernünftig und zeitgemäss. Der SVP geht es schlicht darum, das Thema Bildung zu besetzen und auch hier zu behaupten, mit Zucht und Ordnung seien alle Probleme zu lösen. Nur dumm, dass gerade jetzt das Nationale Forschungsprogramme 52 „Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel“ genau zum gegenteiligen Befund kommt. Zucht und Ordnung als Erziehungsprinzip haben ausgedient, denn es ist für die Kinder nachteilig. Autoritär erzogene Kinder starten schlechter in die Zukunft. Sie zeigen mehr Frust und Aggressionen als Kinder, die mit einem partizipativen Erziehungsstil erzogen werden. Eine Erziehung, die nicht nur auf Gehorsam, sondern auf Motivation, Partnerschaft und klare Leitplanken setzt. Die Studie hat auch aufgezeigt, dass die Politik endlich handeln sollte. Eltern leiden vermehrt unter Stress, der sich negativ auf die Erziehung ihrer Kinder auswirkt: Wir sind kein kinderfreundliches Land. Es fehlen familienfreundliche Strukturen in Schule, Arbeitswelt und Freizeit. Kinder sind noch immer „Privatsache“. Auch hier setzt HarmoS an, das endlich Blockzeiten und Tagesstrukturen vorsieht. Gut, dass nun selbst die Supernanny der SVP in einem Interview zugibt, dass Krippen nützlich sein können. Wenigstens Frau Blocher ist kein Opfer der Kuschelpädagogik.